

Nachhaltiges Gesamtkunstwerk in den Tiefen eines Berges

Am Donnerstag hat das Origen-Festival die vierte Premiere der Saison gefeiert. Die Musiker Vera Kappeler und Peter Conradin Zumthor schufen mit ihrer «Babylon Suite» ein Kunstwerk, das sich ins Gedächtnis brennt.

Von Marina U. Fuchs

{...}

Eine kongeniale Zusammenarbeit

Die Pianistin Vera Kappeler und der Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor hatten für ihre Arbeit völlig freie Hand und kreierten innert fünf Monaten ein Meisterwerk, dem die heilige Schrift zugrunde liegt. Alle Stücke der «Babylon Suite» sind von den Geschichten, Mythen und historischen Darstellungen rund um Babylon inspiriert. Entstanden ist eine bild- und wortgewaltige Musik, die zwar ohne Bilder und Worte auskommt, diese aber unwillkürlich in den Köpfen des Publikums entstehen lässt.

Die Künstler nutzten die perfekte Akustik der Kaverne, in der ein Ton mehr als zwölf Sekunden nachhallt, und schufen Musik, Töne, Geräusche, die manchmal nicht mehr von dieser Welt schienen. Subtil, leise, intensiv, fast mystisch, irgendetwas zwischen Aufbruch und Endzeitstimmung – und fesselnd in jedem einzelnen Moment. Wer seine Augen kurz schloss, hatte das Gefühl, da seien viele Musiker am Werk, besessen und dem Tönen völlig hingegeben.

Bis fast an die Schmerzgrenze

Es ist verblüffend, was man mit Flügel und Schlagzeug zwischen Einfachheit, Können und Exzentrik alles anstellen kann und mit welchem hohem Anspruch die beiden Künstler ihre Visionen verwirklicht haben. Und das nicht nur mit ihren ursprünglichen Instrumenten, sondern auch mit dem Toy piano, einer kleinen Lochkarten-Drehorgel und einem Harmonium. Da gab es Anklänge an Klassik, Jazz, ja Volksmusik, aber was alles bestimmte waren ganz spezielle Tonfolgen, oft fast an die Schmerzgrenze gehende Geräusche, verblüffende Klänge und Variationen. Im Hintergrund hörte man dazu Wasser plätschern – oder war man schon so entrückt, dass man sich das nur einbildete?

Archaisch und aufwühlend

Faszinierend war das Zusammenspiel Kappelers und Zumthors. Improvisiertes, eigenwillig Eigenes – und dennoch fast eine Symbiose. Filigrane Töne vom Flügel, die sich verdichteten, lauter wurden und scheinbar gläsern blieben. Nicht nur raum-, sondern auch bewusstseinsfüllend, körperlich erfahrbar, archaisch und elementar, aufwühlend. Töne verselbständigten sich, waren noch zu hören, lange nachdem sie gespielt wurden.

Zumthor entlockte dem Schlagzeug mit zahlreichen Geräten beklemmende Töne, ja Geräusche, dann wieder melodiöse, es konnte melancholisch traurig werden, die Musik schlug regelrecht über dem Publikum zusammen, trug es mit. Die Klänge waren so eindrücklich, dass man darüber sogar die Kälte vergass und erst während des langen Applauses die klammen Hände spürte.

Die fünf Aufführungen der «Babylon Suite» sind längst ausverkauft, für eine zusätzlich

organisierte Vorstellung, die am 8. August stattfindet, sind aber noch Tickets erhältlich.